

PERSONALIEN

Dieter Roß 60 Jahre

Mit dem Symposium »Anwälte der Qualität? Medienkritik und Medienjournalismus im Wandel« in der neu eröffneten Bibliothek des Aby-Warburg-Hauses ehrten am 1. März 1996 das Institut für Journalistik der Universität Hamburg und das Hans-Bredow-Institut für Rundfunk und Fernsehen, Institut für Medienforschung, an der Universität Hamburg Dieter Roß. In beiden Einrichtungen war der Jubilar lange und in verantwortlicher Position tätig: Von 1965 bis 1983 arbeitete Roß als Assistent, Referent und zuletzt als geschäftsführender Referent am Bredow-Institut, und zum Sommersemester 1983 nahm er einen Ruf auf die neu eingerichtete Professur für Kommunikationswissenschaft und Medienpraxis am Teilstudiengang Journalistik an. Zahlreiche Hamburger Medienvertreter würdigten im Rahmen des Symposiums das anhaltende Engagement von Dieter Roß für die akademische Journalistenausbildung sowie die Fort- und Weiterbildung von Journalisten.

Das Symposium griff ein Thema auf, mit dem sich Roß in Forschung, Lehre und Veröffentlichungen immer wieder auseinandergesetzt hat. So wirkt er seit vielen Jahren im Beirat des Zweiten Deutschen Fernsehens für die »Mainzer Tage der Fernsehkritik« mit. Neben der Fernseh- und Medienkritik hat sich Roß in seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen vor allem mit medienhistorischen und -politischen Fragen befaßt. Dabei galt dem Hörfunk seine besondere Aufmerksamkeit. In den letzten Jahren widmete Roß sich den Folgen von Programmvermehrung und Kommerzialisierungstendenzen im Rundfunk (vgl. dazu: Die neue Unverbindlichkeit. Der Zerfall der Öffentlichkeit und die Allgegenwart der Medien. In: Kortzfleisch, Siegfried von/Cornehl, Peter (Hrsg.): Medienkult – Medienkultur. Berlin, Hamburg 1993).

Roß, am 1. März 1936 in Königsberg geboren, studierte 1956 bis 1960 Geschichte, Literaturwissenschaft, Pädagogik und Philosophie an den Universitäten Hamburg und Göttingen. In der Zeit von 1960 bis 1963 war er Redakteur der »Tagesschau«. Er arbeitete zudem freiberuflich für Zeitungen, vor allem für die Wochenzeitung »Die Zeit«, und für den Hörfunk, insbesondere den »Deutschlandfunk«. 1965 wurde Roß mit der Arbeit »Tendenzen der deutschen Österreich-Politik 1933-34. Eine Untersuchung zur frühen nationalsozialistischen Außenpolitik« im Fach Geschichte zum Dr. phil. promoviert. Im Anschluß daran arbeitete er für ein Jahr als Assistent, ab 1966 als wissenschaftlicher Referent und ab 1970 als Geschäftsführer am Hans-Bredow-Institut für Rundfunk und Fernsehen. Hier übernahm er zum einen redaktionelle Aufgaben für die Zeitschrift »Rundfunk und Fernsehen«. Zum anderen wirkte er an einer großen Zahl von Institutsprojekten, insbesondere zum Hörfunk, zum Bildungsrundfunk und zur Publikumsforschung, mit. Bei vielen Arbeiten kooperierte er mit Will Teichert. Neben diesen Tätigkeiten nahm Dieter Roß zahlreiche Lehraufträge an unterschiedlichen Fachbereichen an den Universitäten Göttingen, Hamburg und Osnabrück wahr. 1980/81 verwaltete er eine neu eingerichtete Professur für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Göttingen.

In den Jahren 1970/71 war Dieter Roß maßgeblich an der Gründung der »Akademie für Publizistik e.V.« beteiligt, die eine berufsbegleitende Aus- und Fortbildung für Journalisten betreibt. Für drei Jahre oblag ihm im Nebenamt die wissenschaftliche Leitung der Akademie, und seit 1974 ist er als Dozent und Berater der weit über Hamburg hinaus bekannten Einrichtung tätig. Im Zusammenhang mit den Vorschlägen der »Gemischten Kommission« zur Etablierung einer akademischen Journalistenausbildung in der Bundesrepublik Deutschland zu Beginn der 70er Jahre engagierte sich Dieter Roß für die Einrichtung eines einschlägigen Studiengangs an der Universität Hamburg. Ab 1973 arbeitete er zunächst als Sachverständiger im Fachausschuß Journalistenausbildung der Behörde für Wissenschaft und Forschung in Hamburg und dann als Mitglied in der »Gemeinsamen Kommission Journalistik« der Universität Hamburg mit. Seinem Engagement ist es mit zu verdanken, daß nach fast zehnjähriger Planungszeit 1982/83 der zusammen von den Fachbereichen Philosophie und Sozialwissenschaften sowie Sprachwissenschaften getragene »Teilstudiengang Journalistik« ein-

gerichtet wurde. In diesem Studiengang begann Dieter Roß zum Sommersemester 1983 seine Tätigkeit als erster vollamtlicher Professor.

Für viele Jahre diente er in verantwortlicher Position dem »Teilstudiengang Journalistik«: Er trug die Last der Aufbauarbeit und mußte miterleben, wie die Besetzung einer zweiten vollamtlichen Professorenstelle für den Studiengang durch den Streit der beiden Trägerfachbereiche verzögert und schließlich verhindert wurde. In diesen harten Jahren des Konflikts trug er wesentlich zur organisatorischen Absicherung des Teilstudiengangs und – vor allem aber – zur Profilierung des Lehrangebots bei. Der Teilstudiengang, lange Zeit von der Medienpraxis skeptisch beurteilt, gewann in Hamburg an Gewicht und Akzeptanz. Roß wirkte viele Jahre als Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission Journalistik und mußte sich aufgrund der angespannten Situation und der äußerst knappen Personaldecke – erst 1989 konnte die zweite Professur besetzt werden – um vieles kümmern. Er engagierte sich für den Studiengang und verzichtete auf Privilegien wie Forschungssemester. Erst der Abschluß des personellen Ausbaus hat ihm wieder mehr Gelegenheit für eigene Arbeiten gegeben.

Dieter Roß ist ein im wahrsten Sinne des Wortes präsenter Hochschullehrer, dessen Rat gefragt ist – von Studierenden wie von Kolleginnen und Kollegen. Als sozialer Mittelpunkt des 1991 gegründeten Instituts für Journalistik sorgt er durch Nachdenklichkeit und kritische Nachfrage für jene Stabilität, die die kleine Hamburger Einrichtung für uns alle so attraktiv macht.

OTFRIED JARREN

Büchermacher und Botschafter der Journalistenausbildung

Walther von La Roche wurde 60

»Während z.B. in den USA das Angebot an Lehr- und Arbeitsbüchern zum praktischen Journalismus inzwischen fast unübersehbar geworden ist, gibt es im deutschen Sprachraum so gut wie keine geeigneten Arbeits- und Lernunterlagen. Die Nachfrage nach den wenigen bereits vorliegenden Publikationen zeigt, wie groß der Bedarf ist.« Diesen Sätzen, vor knapp zwanzig Jahren im Eröffnungsbeitrag des Sammelbandes »Journalistenausbildung« gedruckt, hatte ich eine Fußnote angefügt: »Walther von La Roches »Einführung in den praktischen Journalismus« wurde in weniger als zwei Jahren dreimal aufgelegt (1. Auflage München 1975, 3. bearbeitete Aufl. 1976).« Diese Fußnote ist heute zu aktualisieren: »Der La Roche« hat sich zum Klassiker entwickelt – in zwanzig Jahren sind 14 Auflagen erschienen!

Lehrbücher für den praktischen Journalismus haben hierzulande als Textsorte keine Tradition. Und sie stehen zwischen den Fronten: Den einen sind sie zu speziell, zu konkret, zu wenig kritisch-distanziert wohl auch, den anderen zu allgemein, zu normativ und zu desillusionierend – Journalismus ist schließlich eine Kunst. Daß sich dieser Buchtyp dann doch etablieren konnte, verdanken wir nicht zuletzt Walther von La Roche.

Am Beginn stand die erwähnte »Einführung«. Wenn man die Metamorphosen dieses Buches von Auflage zu Auflage verfolgt, zeigt sich sowohl eine erstaunliche Konstanz als auch ein bemerkenswerter Wandel. Konstant gehalten hat der Autor den Hauptteil mit dem Überblick über Tätigkeiten und Arbeitsfelder im Journalismus, über Darstellungsformen und Rechtsfragen; immer wieder aktualisiert und ergänzt hat er das letzte Drittel, das der Untertitel des Buches ebenso unpräzise wie präzise annonciert (»Mit genauer Beschreibung aller Ausbildungswege«). So ergeben alle Auflagen zusammen nichts weniger als eine Dokumentation journalistischer Aus- und Fortbildung im deutschen Sprachraum. Sie zeigt eindrucksvoll sowohl die Expansion als auch die Differenzierung der einschlägigen Angebote.

Der Autor entwickelte sich bald zum Herausgeber: Durch den Erfolg seiner »Einführung« ermutigt, gründete er die Reihe »Journalistische Praxis«, die seit Anbeginn im List Verlag München erscheint. Die nächsten Bände konzentrierten sich auf verschiedene Medien: »Radiojournalismus«, »Fernsehjournalismus«, »Bildjournalismus« – realisiert jeweils mit unterschiedlichen Herausgebern und vielen (manchmal zu vielen) Autoren. Es folgten ressortbezogene Sammelbände zum Wissenschafts-, Wirt-